FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Ernst Gründler an August Hermann Francke.

Gründler, Johann Ernst

Tarangambadi, 04.12.1719

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/M 1 C 12 : 34

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-258243

Visual Library

34 1C.12 49

Hochgeneündigster Herr Professor,
Insonders Hochgeliebter Vater

Ew. theüre Schreiben von der dasigen Hochlöblichen Theologischen Facultät, wie auch Ew. Hochgeneünden, und des wertesten Herrn Prof. Michaelis geliebtesten Schreiben, die alle im Novemb. 1718. an den seligen Hr. Prof. Ziegenbalg und mich verfasset sind, habe ich alhier den 4ten Augusti a.c. zu meiner sonderlichen Stärckung erhalten. Und da allen Ihr Herz und Sinn in diesem einigen zusammenstimmet, da wir durch Ihre Väterliche Fürsicht immer mehr angereitzet und erwecket werden müssen in dem Werche des Herrn und dessen sorgfältigen Prüfung tüchtiger und treüer zu werden; also nehme ich euch alle Ihre theüre Ermahnungen und Anmüntterungen mit kindlichem Danckbarkeit an, und flehe demüthigst zu Gott, daß Er mir nach den inwendigen Menschen Kraft gebe, in denen geheiligten Anübung täglich mehr zuzunehmen: wozu ich mir gleichfalls mit diesen beyden von Ew. Hochehr. nun im Druck gegebene Monita Pastoralia Theologica, deren Manuscript ich vor 3. Jahren zu meinem plus ultra alhier schon gebraucht habe.

Wie wir nun immer dasjenige haben unser Gebäthe mit seyn lassen, alle Jahr an Ew. Hochehrw. einen Bericht von diesem Missions-Werche zugeben; also continuiren wir auch solches auch in diesem Jahre, in welchem sonderlich der allein weise Gott nach seinem unerforschlichen Rath

1.

und Stellen eine solche harte Prüfung zugeschickt hat, welche wol unter allen Prüfungen, womit der gnädige Gott sein Werck von Anfang bis hieher hat läutern und bestätigen wollen, die grösteste und empfindlichste ist: nemlich das Bette treuer, nützlicher und fleißiger Arbeiter Christi, des H. Probst Ziegenbalg und eben dem gantzen Werck den 23. Febr. a. c. so frühzeitig durch einen seligen Tod entnommen ist. Ich berichtete sogleich 2. Tage darauf dieses lieben Mannes seel. Tod sowol nach Copenhagen und London als auch nach Halle an ihr. Hochehrw. und will hoffen, daß die diese traurige Nachricht schon vor etlichen Monatten werden erhalten haben.

Seine Krankheit war das malum hypochondriacum, welches sich ja durch die über sich genommene Reise nach Europa muste wieder eingefunden haben, da er schon vormals in seinen Studenten Jahren in Europa damit behaftet gewesen war, solches aber sich alsdenn gäntzlich verlohr da er zum ersten mal nach Ostindien kam. Bey diesem Malo fand sich ein continuirlicher Lauf, der den Leib sehr auszehrete. Dazu wurde er durch einen täglich anhaltenden Husten nochmehr entkräftet und abgemattet, wozu die Kälte in Europa vieles beygetragen hatte. Diese Krankheit wurde nun vermehrt durch die tägliche Sorge und Traurigkeit die er der Mission wegen in seinem Gemüthe hatte, sonderlich darum, daß so wol der innerliche als äusserliche Wachsthum der Seelen nicht nach seinem Wunsch erfolgen wolte.

Man kan leicht ermessen, daß mir dieses lieben Mannes Tod ein gar empfindliches Creutze verursachet hat: denn er war mir nicht nur durch seinen lieblichen, friedlichen und erbaulichen Umgang und rechtschaffenen Wandel so lieb geworden, sondern wenn ich dazu erwegte, daß die Mission so einen unermüdeten Arbeiter, der die nöthigen Tüchtigkeiten eines treuen Missionarii erlanget hatte, so frühzeitig verlohren hat, so ist mir eine solche schmerzliche Empfindung, daß noch bis ietzo bey jedem Andencken mein Herz in Schmerzen ausbricht, wie er dem auch so wol von allen Missionsangehörigen und Gemeine, als auch von denen Euro-

pelen und Heyden sehr bedauert worden ist.
Weil nun die Leichen alhier kaum bis den andern Tag der
Hitze wegen erhalten werden können, so wurde so bald den
24ten Febr. darauf sein Leichnam in die neue Jerusalems
Kirche unter Begleitung vieler Menschen begraben. Ich
hielt dabey aus Joh: 5, 29, 30. die Leichen Predigt, welche
Worte also lauten: Aber die Braut hat, der ist der Bräutigam,
der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihn zu und
freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Diese meine Freude
ist nun erfüllet. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Aus
diesen Text hatte ich von denen Eigenschaften und Kennzeichen
eines treuen Evangelischen Missionarii, und zwar erstlich
wie er sich über den erhaschten Fund hoch freuet, und ihn
unter den Heyden verkündiget. Hier andern, wie er die
aus denen Heyden errettete Seelen zu Christo führet
und drittens, denen auch so gar sein Leben nicht theuer ist.
Ich habe willens gehabt, diese Predigt aus zu arbeiten und drucken
zu lassen; zumahl da es nöthig und erbaulich ist das Gedä-
chtniß und Andencken dieses ersten Evangelischen Missionarii
in Ostindien in der Christenheit zum Segen zu erhalten:
Ich habe aber bis itzo noch wenig Zeit dazu finden können.
Kan es künftig noch geschehen, so werde es nicht unterlas-
sen. Meine Tage und Zeit sind unter Gottes Direction
und in seiner Hand.
Ich muß ihm der seel. H. Probst in allen Stücken, die die
Vorgang der Mission angehen, ein geübter und erfahrner
Mann war und darumb wegen sein frühzeitiger Verlust so
sehr zu bedauren ist, so nenne ich doch itzo nur vor andern
diese beyden Stücke, worinne man ihn noch gar zu nöthig
gehabt hatte: nemlich erstlich das discouriren mit denen
Heyden, worinne er so eine gute Fertigkeit von oben herab
erlangt hatte: denn er konte nicht nur Jesum Christum
in gesunder Deutlichkeit nach seiner Person, nach seinem
Mittler Amt und seinen Wohlthaten denen Heyden ver-
kündigen, sondern er zeigete auch die nothwendige Ord-
nung des Heils, in welcher der verdorbene und unter den
Fluch stehende Mensch der Gnade Gottes in Jesu Christo
und alles des Guten, so wir in Ihm haben, können theilhaftig

würcklich errettet und selig werden. Das andere,
worinnen wir ihr bald verlohren haben, ist die Übersetzung
der heil. Schrift in die Malabarische Sprache. Hierinnen hatte
man ein schönes Talent vom Herrn bekommen: Denn
ob man nun schon aus fleißiger Prüfung der Malabarischen
Translation attendiret, daß hin und wieder einige
Wörter und Stellen kommen, deutlicher und dem Sinn
der heil. Schrift näher examiniret werden; welches auch
bey einer künftigen andern Edition durch der Herren
Gnade geschehen wird: so ist doch das Werck selbst
ein gar theurer Schatz, den wir allhier hinführo
den bringen. Aus dieser Malabarischen Übersetzung ha-
ben wir nun das Neue Testament Jesu Christi voll-
kommen, wie auch die 5. Bücher Mosis, und die
beyden Bücher Josua und der Richter. Ich verjüngte das
Büchlein Ruth ganz auch mit übersetzet, wie ich auch vom
Jahre an Ew. Hochehrw. berichtet habe. Allein ich habe das
nach seinem Tode nicht gefunden. Die 4. ersten
Bücher Mosis haben wir bisher gedruckt, davon ich Ihro
2. Exemplaria übersende, die übrigen folgen hernach an
dieser Zeit. Wie nun diese beyden Stücke bey der
Mission durch Gottes Gnade wieder werden zu ersetzen
stehen, davon melde hernach.
Ehe nun von dieser bedauernswürdige Tod von dem
Herrn gestehen ist, so hat dieser Herr unsterbliche
Verdienen nach seiner Erbarmung heilen wollen
in dem er nach seinem Göttlichen Beystand und Providenz
über die Mission an statt des seel. Probsts wieder
mit 3. andern Candidatis versehen hat. Diese
kamen mit neuem Englischen Schiff allhier in Ost-Indien
und zwar erstl. in Madras an den 24. July, und
hernachst bey uns in Tranquebar wegen des contrairen
Windes erstl. den 16. Septemb. wodurch mein Herz gar
sehr getröstet wurde. Ehe sie noch in Ost-Indien anlanten,
war es Vorsehung nach des H. Probsts Tode ein paar Monat
hinlich gewesen, daß sich auch die Christen hier auf der
Lauter Weinen mußte. Daher bat man Gott in öffentlicher
Gemeine mit vielen Thränen, dabey ein gantze Gemeine

(34) 1M1C12 53

mit mir weinete: Er möchte die armen Schafe nicht so hart
plagen, und beide Seiten von ihnen nehmen. Es stehet zu Gott,
ob Er dieses seiner Erbarmung und Liebe mein Leben noch
noch so lang fristen und erhalten möchte, bis diejenige Sub-
jecta, so anjetzo im Werk stehen würden, als mit Gehülffen zu und
zu kommen, alhier ankommen wären, und bis auf die
unterstimmen Steyen zum Werke zubereitet hätte, daß die
Leute in unsere der ersten Missionarien Fußstapfen und
Arbeit wieder eintreten und darinne fortarbeiten, sonsten
wolte ich gerne aus dieser Welt abscheiden. Nun der Herr
hat mein und anderer Gebet erhöret und mir wiederum
das Leben und Gesundheit aus Gnaden geschencket. Es stehe
nun in der täglichen Arbeit die 3. Candidatos durch der
Herr Hand am Stand zum Werk zu bereiten. Ich wan-
ge hin meine Wege ferner entweder zu einem seligen
Abschied, oder zu einem ferneren gottseligen Wandel und
Führung des Amts unter denen Heyden.

Was nun die Praparation dieser 3. Candidatorum zum
Werke des Herrn anlanget, so bestehet dieselbe vornehm-
lich in 4. Stücken. Erstlich in einer gründlichen Gottes Fürch-
tenbeyd den Christenthum in der geistlichen Erfahrung
Hierzu hat die der Herr alle drey schon vornehm in Ceylon
zubereitet, und eine wahre Gottes Furcht in sie geleget, da
Er sie durch das Gnaden Werck der geistlichen Glieder Ge-
meinschaft von der Heyden Kindern befreyet, und zu Hi-
mmel Kindern gemacht. Und da sie diesen Evangelischen
Stand der geistlichen Kindschaft mit andere gebraucht haben,
so ist nöthig, daß sie diesen ihren Stand und Recht nicht
nur behalten, sondern auch darinne wöchiger werden
welches geschiehet durch fleißige Betrachtung göttlicher Wort
und sonderlich der Schriften Pauli, durch anhaltendes
Gebet und durch tägliche Glauben Uebung in dem Wandel
der Gottseligkeit, wodurch sie immer zu mehrer geist-
lichen Erfahrung und zu denjenigen Recht alter Kommen-
schaften sie tüchtig sind geistliche Kinder zu gebähren.
Ihre andere in der Erlernung der Malabarischen
Sprache. Hierinne stehe ich in täglicher Arbeit mit ihnen.
Denn daran ist mir sehr viel gelegen, daß die durch fleißige
Erlernung der Sprache bald dazu gelangen möchten mit

1C12

der Gemeine und mit den Heyden selbst zu sprechen und
ihren göttlichen Willen von dem Heil das in Christo Jesu
ist, zu verkündigen. Hierzu brauche ich mit ihnen diesen
modum. Wir haben alsobald das Neue Testament zu
tractiren angefangen. Ich lese ihnen erstlich den versiculum
langsam vor, hernach exponire ich ihnen denselben, darauf
dictire ich ihnen die vocabula in die feder, welche sie
noch zur Zeit mit lateinischen lettern schreiben, und dann
gehe ich zu denen übrigen versiculis eben also. Ist ein Capitel
aus, so repetiren sie selbst nach einander dasselbe ex-
ponendo vor mir, und hierauf schreiten wir zu dem
folgenden. Über dem ersten Capitel Matthei brachten
wir auf solche Art 7. Stunden zu, itzo aber haben wir
nun schon so weit gebracht, daß wir in 4. Stunden das 1. Capi-
tel absolviren können. Es wird bald dahin kommen,
daß wir alle Stunden 1. Capitel also endigen können.
Hierbey erinnere ich die Grammaticalia sehr sparsam,
weil die aus fleißiger Lesung im mer leichter werden,
da zu hingegen ein grosser Aufenthalt ist, wenn man fast
alle Wörter Grammatice resolviren soll. Jedoch
F Anderen stellen die in formula dieß ihnen aus einer vers vor sagen, welche sie Malabarisch geben
hält man es nicht auf seiner natürlichen Zeit und
Verstand ankommen, sondern man verbittet das zu soll-
lichen Orten und Erstand, und da durch wird dem Gemüthe
die schwere Sprache leichte und ~~und~~ bekommt mit im mer
mehr Lust. Hierneben habe ich ihnen einen von unsern
Catecheten zugeordnet, der etwas Teutsch verstehet.
Bey diesem repetiren sie, was sie bey mir gehöret haben,
und schreiben die Wörter, die sie vorher mit lateinischen
Wörtern geschrieben, mit Malabarischen. Die über sie
auch mit ihr in Sand schreiben, damit sie in schreiben der
Wörter eine Fertigkeit bekommen. Etwan wir auch
jede Woche ein mal hier angehen auf die Wörter und
haben denen Heyden Gottes Wort verkündiget, so bringen
wir die übrige Zeit desselbigen Tages mit der Handlung
der Malabarischen Sprache zu. das dritte Stücke
der Preparation bestehet in der Erkäntniß und Er-
haltung der Strecke mit seiner Anstalten

dieses erlangen sie theils durch privat discours, wenn
wir mit einander sprechen, und durch die wöchentliche
Conferenz, worinnen wir stets, weil darinne alle Mis-
sions-Arbeiter zusammen kommen, nun von den
äusserlichen Ordnungen und Verbesserungen geredet
wird; theils erlangen sie auch solche durch angefangene
Inspection über die Malabarische Schule und Buch-
druckerey, wie auch durch etliche maßige Aufsicht, wenn
die Kinder essen, durch Besuchung der Catechisationen,
der Bettstunden, der Kranken Stube c. Hierdurch werden
ihnen die Missions-Einrichtungen, fehler und Mängel
bekant, und bekommen eine Erfahrung, wie dieses und jenes
anzugreifen und zu verbessern ist. Zum vierten
bestehet die Preparation in der Erkentnis der
Gemeine selbst, deren Catechisten und einzelnen Glieder
insonderheit hierzu zugelangen habe ich mit ihnen eine
Conferenz insonderheit angestellet, [redacted], darinne auf nichts anderes gesehen
wird als auf den innern Zustand der Gemeine. Die
erste halbe Stunde wird davon discurriret, und in der an-
dern halben Stunde vereinigen wir uns im Gebet mit
einander. Und ob sie eben auch selbst noch nicht mit
denen Gliedern der Gemeine sprechen können, so erlan-
gen sie doch unterdessen eine Erkändnis von der Be-
schaffenheit ihres inwendigen Menschen, und wenn sie
hernach die Sprache gelernet, so können sie dieselben schon
und können denn mit desto größerem Nutzen mit ihnen
nach ihren Zustande reden. Diese Erkändnis, da man
die Gemüther aus ihren Wandel, Werken, Umgange,
Gebet und Reden erkennen lernet, ist so nöthig, daß
auch die vorigen 3. Praparationes ganz kurtz mit
arbeiten müssen, damit die wahre Bekehrung der
Herzen und der innerliche Stand gegründet und
befördert werde. Denn das ist die Haupt Sache, warum
wir hier sind, und weswegen die Mission mit ihren
Anstalten angefangen ist, daß der gute Baum in den
Herzen soll gepflantzet werden, der gute Frucht der

inwendigen Glaubens, der Gerechtigkeit und des
Heil. Geistes bringe.
Hierbey muß ich einen nöthigen punct gedenken,
der da selbst wohl in Erwegung zu ziehen ist. Wenn
nun der Herr so weit hilft, daß ~~[illegible]~~ diese
angesendeten 3. Candidati nach ihrer Tüchtigkeit stunden
das Amt unter denen Heyden anzutreten und würckliche
Missionarii seyn, alsdenn sind unsere ~~[illegible]~~ vier, aber was
können auch so viele in Ostindien anrichten? Wie ist
die Lage aus der Erfahrung erkennt und einsehen,
so müssen nothwendig zum allerwenigsten noch
4. Candidati neben diesen 2 etc zu uns nach Ostindien
gesendet werden. Und dieses ist eher in besser. Es
sind bisher nur unsere Leuten gewesen, was können
aber 2. Arbeiter wirklich anrichten? Indessen bey Gott
herzlich gedancket für das, was er durch unsern wenigen
und geringen dienst unter seiner Göttlichen Kraft und
Segnung hat ausrichten wollen; wären aber diese
3. Candidati nach unserm Wunsch und Bitten schon
aber etliche Jahren heraus zum Werck gesendet wor-
den, so hätten Sie erstens schon ein gar wirklich gethan.
Das ganze Missions Werck ist nun Gott Lob in einem
solchen Stande, daß die meisten Anstalten, die die
Mission erfordert, und die hier einzigen Haupt Werck,
nemlich zur Bekehrung der Heyden mit arbeiten unsers
seyn eingerichtet sind. Und nun sollen wir es uns
verlangen lassen aus Tranquebar, da
Gottes Feuer und Licht angezündet ist, in andere Heyden
nicht Länder also in Ostindien auszugehen das
Evangelium in Kraft und Geist denen Völckern zu ver-
kündigen. Allein nun fehlen die zu bereiteten
Werckzeuge, die das Evangelium unter die Heyden tragen
sollen.
Als der Stifter der grossen Mission in alle Welt
nemlich unsere Heyland Jesus Christus sein Missions
Werck anfangen wolte, so bereitete er vorhero
als den grossen Apostel in seinem heil. Predigt Amt nach

(34) 1M 1C12 57

zwölff Apostel hin, hernach wiederum 70. andere Jünger. Und unter denen 500. Brüdern, die, wie man davor hält, ihro die fundationis Missionis Christi mit anfangen bey in Galilea waren, mußten auch freylich nicht wenige seyn, welche nach der Hand mehrers als Missionarij mitgebraucht werden. Und ob Er sie noch zu dieser universalen Mission aus sendete, übte und gängelte Er sie vorhero in denen 2. particularen Missionen an die Juden allein Matth: 10. und Luc: 10. bliß sie hernach heraus mit dem heil. Geist an. Und am Pfingst Tage gab Er ihnen, wollende das rechte Apostolische Gewichte durch die Ausgießung des heil. Geistes über sie, und also zu treiben ging der Menge der Apostolischen Missionariorum aus, und bekehrten die Völcker. Ob nun schon unsere Mission nicht in alle d. Welt ist, so ist sie doch in viele Länder in Ostindien, nemlich in das Mogulische, ins Manabarische, ins Madurische Land, auf die Ostsee Küste, auf Ceylon, nach Bengalen, Pegu und so weiter dazugekommen, ja mehr als 4 oder 8. Männer. Was hat es bisher verhindert, daß wir bey de nicht haben in dergleichen Länder reisen und das Evangelium verkündigen können? Nichts anders als die Nothwendigkeit der Missionariorum: denn Gott hat uns allezeit Muth und Willen gespeiset in dergleichen Länder um des Evangelii willen zu reisen, wenn wir nur von hier aus unsere Arbeit hätten abkommen können. Denn da wir ja nothwendig die heil. Pflicht mit andern Brüdern des Christenthums müßten über setzen, hier ein Gemeine sammlen und dieselbe versorgen, auch andere nöthige Anstalten bey der Mission ein richten, so ist uns gewiß nicht viel Zeit übrig blieben zum Angehen unter die Heyden. Jedennoch haben wir auf hiesiger gethan, was uns durch die Pfl. von Oben herab möglich gewesen ist. Denn haben wir schon nicht über das Meer in andere Länder reisen

Rommen, so sind wir doch die Zehen Städte auf dieser Küste durchreiset, alwo die Europäischen Nationes ihre Plantationes haben. Nemb. Negapatnam, Tranquebar, Portonovo, Cudular, Dewanapatnam, Polliceiro, Sadras, S. Thomé, Madras und Palliacatta, welche ein Zweg ist noch einmahl so lang als Galilea, Samaria, und Judea. Hier nebst sind wir unzehliche Malabarische Städte und Dörffer, die dabey angrenzen, durchreiset, und haben Christen wirklich gesehen, auch Exulten von wahren Christen, ihnen dabey angestrennt.

Ich gedenke hierbey die grossen Eifferer, den die Papisten in diesen Dahr beweisen, ihre abergläubische Religion in der gantzen Welt fort zu pflanzen. Hierzu sind die vielen Missionarios die von Francoischer, Spanischer und Portugiischer Nation allhier in gantz Ost-Indien angeordnet sind, so werden dieselbigen auf zwey tausend geschätzet, ehe mehrer als weniger. Hierzu wir die Anzahl in West-Indien, so sind daselbst noch etliche tausend mehr, wie ich ex relatione habe. Und bey aller dieser Menge, bleibet dennoch (: was ich hier in Ost-Indien aus Erfahrung habe :) die grosse Finsterniß, oder die armen Gemüther werden aus einer Finsterniß in die andere geführet, dabey die Heydnische Ceremonien und Aber-Glauben mit in die Papistische Religion gebracht und vielen bey behalten werden. Als dem Pabst solches vor einigen Jahren bekant wurde, wolte er gerne solche Heydnische Christenthum reinigen, sandte derowegen den Cardinal Tournon herauß, welcher erstlich auf die Küste nach Polliceiro kam, und von dan nach China-Macau ging, alwo ihn aber seine Religions-Brüder gefangen setzten, worauf er im Gefängniß starb. Dabey seine Aussendung in diesen Dahr wenig oder gar nichts ausgerichtet hat. Ich gedenke die dasige Theologische Facultät hierzu an und etwas, welche und Leyden hierselbst zu mehrern grossen Jammer bekant gemacht, daß man das selige Christenthum und sonsten Heydnischen Schande bekleidet, und an statt

den schmalen Weg zum Leben, den man in der Verläugnung und Nachfolge Christi führen soll, den breiten Weg zum Verderben zeiget. Der Herr gebe doch deßhalb eine Apostelfahl nach Ps. 17. Zeugen der Wahrheit wo erst in Ostindien auf unserer Protestantischen Seite seyn müßten, was solte nicht durch 17. getreuer Männer wo am grosse Glantz der Kronen der Gerechtigkeit in gantz Ostindien aufgehen? Diese so nöthige Vorfall übergebe ich hiermit an Ew. Hochgräfl. und zugleich noch an viele andere treuer Männer Gottes in Europa, und bitte, daß Sie sich auch dasjenige vor Ihn. Höhmen wollten communiciren lassen, was ich hierüber jüngst wegen an die Hochlöbl. Societät de propagenda Religione Christiana geschrieben habe.

Eins was, daß in dieser Sache bey manchem Gemüthe die Scrupel entstehet: woher die Kosten kommen sollen, solche hinaus zu führen, und so viele Missionarios mit denen Missions Anstalten zu unterhalten? allein wie das gantze Missions Werck im Werck des heil. und weisen Providenz Gottes ist, so sind noch alle Kosten, wie vieldero in denen bißherigen Jahren dazu erfordert worden sind aus dieser Providenz geflossen, so daß wir bißhero angekommen sind. Und ob wir uns nun schon in einige Schulden stecken müssen, so wissen wir, Gott lob! auch schon, woher dieselben wieder bezahlet werden sollen. Ich kan in diesem Stück mit Verwunderung von Gott sagen, daß ich von Anfang des Werckes bißhero niemahls gesorget, woher genug Mittel kommen werden, das Missions Werck mit seinen Anstalten von Jahr zu Jahr zu unterhalten; sondern ich habe in meinen Herzen dieses Wort geglaubet und zu andern gesagt: Ist die Mission Gottes Werck, so wird Gott auch dieselbige unterhalten, und wird allzeit dasjenige reichlich oder sparsam senden, was wir sollen reichlich oder sparsam bey der Mission anwenden. Dieses ist nun eben das ge-

reiche Zeugnisse nebst andern mit, daß die Mission
diesen Character als Gottes Werck wahrhaftig führet, weil
es der Gütige Gott bloß aus seiner Göttlichen Providenz
von Anfang bisher erhalten hat. Und da diese beyde
gleichsam nur unsere Erste Jahre gewesen sind, und Gottes
Güte hat dennoch so vor uns gesorgt, so frey es seyn daß
sich nun mehr Kein Glaubigkeit in unser Herz einnisten
solte, da wir nun redlich recht anfangen wollen, des Herrn
Namen unter den Völcker weitzer auszubreiten, und
sein Lob durchs Evangelium auszubreiten. Der Herr
wird gewißlich an diesem Jerusalem zu halten, was Er
in den vorigen Zeiten durch Jes: 62, 1-3. über Jerusalem
geschrochen hat: um Jerusalem willen, so will ich nicht
inne halten bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein
Glantz, und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel: daß
die Völcker sehen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine
Herrlichkeit: und du solst mit einem neuen Namen
genen werden, welchen der Mund des Herrn
nennen wird. Und du wirst seyn eine schöne Krone in
der Hand des Herrn und ein Königlicher Hut in der Hand
deines Gottes. Es ist nun in dieser Sache allezeit der
Brauch an meinen Gönnern recht lieber, der gerechte
Job: 11, 20. Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben
würdest, du solstest die Herrlichkeit Gottes sehen. Es
gebe denn nun der getreue Gott in das Herz der Mis-
sionairen und aller die so wohl hier als in Europa an der
Mission mit arbeiten, noch wirkl. und starcken Glauben,
damit wir im Kürtzesten weit deutlicher, klärer und
Herrlicher die Herrlichkeit Gottes sehen, nicht allein in der
heutigen Unterhaltung des Werckes, sondern auch
hernach in dem innerlichen Stück und heiligen
Grunde der Seelen.

Von denen Missionariis kommen wir auch die Cate-
cheten, deren wir anitzo bey der Malabarischen Gemeine

(34) 1M 1C12 61

sieben und bey der Portugiesischen einen haben: Dem andern Seminario habe ich die tüchtigsten heraus nehmen und sie zu Catecheten machen müssen, weil ich diese bey der Gemeine und Catechumenen so sehr nöthig habe. Und ohnerachtet noch 4. Discipuli im Seminario geblieben. Den Schul-Praeceptoren haben wir anitzo zwey Malabariß und einen Portugiesischen, und dazu noch einen Malabarischen Schulmeister. Von denen Catecheten habe ich einen zum ältesten heraus erwählet Borciar über die dasige Schule und Christen gesetzet, der sie täglich in Wort Gottes unterrichten und gute Aufsicht haben muß. Dabey gehet er auch unter die Heyden und verkündiget ihnen den Willen Gottes. Einen andern habe ich gesetzet zum Fortsetzer in der Gemeine, dessen Verrichtung nicht eigentlich ist, die Leute in der Lehre des Christenthums zu unterrichten, sondern vielmehr in die Häuser herumgehen, auf der Christen ihren Wandel acht zu haben, sie zu einem gottseligen Leben zu ermahnen, mit ihnen zu beten, und sie selbsten Gebet zu gängeln und zu üben. Noch ein andern habe wiederum über die Gemeine gesetzet, der ihnen Unterricht geben muß von der Lehre des Christenthums und sie darinnen im nur weiter führen, liest ihnen auch dem und nam einige Capitel aus dem N. T. vor. Andere sind gesetzet die Catechumenos zu unterrichten, und diejenigen die zum Abendmahl des Herrn gehen wollen, in derselben Vorbereitung zu bereiten, andere gehen in und außer Tranquebar unter die Heyden. Einer von ihnen ist beständig bey mir der sowol unter Christen als auch der Heyden anbringen anhören, und mir referiren muß. Alledem spreche ich entweder selbst mit ihnen, oder lasse durch den Catecheten ihnen meine Antwort sagen. Diese Catecheten und Schulmeister kommen alle Abend nach 7. Uhr zu mir, und berichten was den ganzen Tag über in ihren Circulis vorgegangen ist.

Nachdem Praparation und tägliche Übung zur Tüchtigkeit in ihrem Amt zu langen betrieben, so habe ich mit ihnen 3. unterschiedene Collegia gehalten, wozu die noch übrige Seminaristen auch mit kommen: nemlich ein Collegium Biblicum

Exegeticum und Theologicum.

In dem Collegio Biblico procediren wir also: Ehe wir einen Evangelisten oder eine Epistel zu tractiren anfangen, dictire ich ihnen erstlich die summaria eines jeden Capitels, und behalte darinne diejenige gute Eintheilung, welche der Hr. D. Pritius in dem von ihm editten Griechischen N. Testament über ein jedes Capitel gesetzet hat, wie auch eben dieselbige Eintheilung, was das N. T. betrifft, Hr. M. Bic. Haas in der von ihm herausgegebenen teutschen Bibel beliebet hat. Welche insgemein in solcher accuraten Ordnung bey keiner bey der andern Edition des N. T. in Malabarischer werde über ein jedes Capitel mit drucken lassen, weil die summaria bey dieser unserer ersten Edition nicht mit darüber gesetzet gewesen sind. Wenn ich also ihnen die ganzen Evangelisten oder Epistel den summarischen Inhalt nach in etlichen Tagen ganz durch dictiret habe, so fangen wir wieder von vorne an, lesen erst das Capitel, darauf der erste von seinem Oel abliefert, dahin diesem Capitel so viel Stücke enthalten sind. Das erste Stück handelt davon und fangt an vom 1. vers bis zu den vers. Dann wird wieder das Stück gelesen, derselbige eine mit einer Deutsch heraus, proponiret darüber, so, daß er erstlich Deutsch explicirt, und hernach zur Erbauung applicirt. Dann fangt der andere Catechete das andere Stück an, und proponiret gleichfalls, und ich mache es auch also, wenn die Ordnung an mich kömt, wird einerlei dann und wann zuweilen dazu, wenn die andern proponiren um der Sache mehrere Deutlichkeit willen. Hierdurch haben wir so bey Bekenntniß und Verstand des heil. Christi, erbauen sich in wahren Christenthum, und haben wir Gelegenheit eine Sache zu erklären und zu proponiren. Eben diese Collegia Biblica, die wir auf der Universität halte fleißig gehalten, haben uns Missionarios dazu tüchtig gemacht, daß wir ohne viels aufschreiben, als uns allein die Disposition mit des heil. Geistes Beystand eine Predigt halten können, dazu wir 1. 2. oder 3. Stunden meditation gebrauchen. Hätten wir dieses bey der Mission nicht zum voraus

so wünsche wir noch viel andere Stücke bey der Mission verrichten können, in dem wir vorhero die Predigten so wol mit Christen als Heyden recht aufschreiben und anwendig lernen müssen. Daher ist es weit besser aus dem guten Schatz seiner Lehrer nebst einer vorhergehenden Meditation die Predigten des Evangelij vor Christen und Heyden herzusagen und zu verkündigen.

Weiters halte ich mit ihnen ein Collegium Exegeticum, wo ich ihnen noch dicta biblica erwehlet habe, die mir selbst leichtend weil ich keine Zeit mich zu praepariren draus wenden kan. Erkläre ihnen solche nach den Regulis Hermeneuticis und führe alsdenn einige Usus heraus. Dann gebe ich ihnen eine Dispositionem davon, worüber sie meditiren, und ihre Meditation auf oles schreiben. Haben sie dieselbe vor mir gelesen, so müssen sie solche alsdenn memoriren, und diese ihre Meditation in form einer Predigt vor denen Schulkindern halten. Die haben auch dieselben vor der ganzen Gemeine in den Sonntags nachmittags memoriret gehalten und einer vor den andern eine gar feine particuliere gehalten. Hierzu hilft ihnen das vorhergemeldete Collegium und das Exercitium Catechisationis, darin sie fleißig halten, in dem ihnen obliegt die Schulkinder alle Tage 2. Stunden Morgens und Abends, nach der Ordnung zu catechisiren. Diese Exegetische Uebung macht sie tüchtig das Evangelium denen Heyden in einer erbaulichen Ordnung vorzutragen, da sie nemlich nach der Ordnung der Heide erstlich nach dem Text das Menschliche Verderben anführen, den Modum der Busse und der Bekehrung zeigen, wie man von seinem vorigen Wandel ditsch kehren werden soll, durch das Wiedergebrüll ein verändert Herz bekommen kan, und durch den Glauben an Christum an stat des vorigen Herrn die Gnade Gottes erlangen und ein Kind des Ewigen wird.

Drittens halte ich ihnen ein Collegium Theticum, nach der Theologischen Grundlegung Hr. Förlings Seligen, die wir ins Malabarische übersetzt und gedruckt haben. Hier wiederholen die Thesis der Christen Lehre vorgetragen, andere Klärer, und dann aus denen dabey citirten Christlichen Lehrern beweisen. Da durch bekommen sie immer

mehrere durch Wort geübte Dinge, da ihnen in gewisser Ordnung das Fundamentum fidei und Christianismi vorgetragen wird. Bey diesem Collegio pflegen die 3. Candidati gleichfalls mit zu stehen, welche ihnen aber nur von einer Gewissheit zu mehrerer Erkenntniß der Sprache können.

Missionarij haben einen gar guten Beystand und Hülfe in ihrem Amte, wenn sie gute Catecheten haben, die erstl. selbst das nutzige nothwendige und das beste Theil in ihrem Herzen verstehen und da vorrathen und geleget haben, und sodann auch dasselbige nebstdem Missionario der Gemeine und den Heyden auf eigener Erfahrung angreifen können. Darum achte ich diese eine meiner wichtigsten Arbeit mit, sie selbst erst. wol zu gründen und zu bereiten, daß sie alsdann mit der Zeit wiederum an andern arbeiten können. Denn wir haben sie so wol nöthig bey der Gemeine, als auch unter den Heyden. Wenn wir nun nöthig mehr unter die Heyden angehen werden, so müssen wir allzeit einige Catecheten bey uns haben. Gehen wir in diesem Stück die praxin Apostolica an, so haben sie allzeit, wenn sie unter die Völcker angegangen sind etliche Catecheten bey sich gehabt. Zum Exempel als Paulus in der Apost. Geschichte c. 20, 4. durch Macedoniam nach Athenien das Evangelium zu verkündigen, nahm er nebst seinen andern Gefährten noch 7. Personen zu Catecheten mit: neml. den Sopater, Aristarchum, Secundum, Gajum, Timotheum, Tychicum und Trophimum. Wenn denn die Apostel an einigen Orten etliche Tage, Wochen und Monatten sich aufgehalten hatten und Christen verkündiget, und denen sich einige in einer Stadt die Christen lernen wollten, so liessen sie einen von ihren mitgenommenen Catecheten daselbst allein als einen ältesten, welcher die Catechumenos unterrichtete, mehrere aus den Ungläubigen zu Christo brachte und eine Gemeine sammelte. Die Apostel aber gingen unterdessen weiter und thäten an andern Orten gleichfalls. Es liegt mir demnach sehr an, daß wir mit der Zeit eine gute Anzahl geübter Catecheten bey der Mission praepariren können, die uns zum angehen unter die Heyden so sehr nöthig sind.

(34) 1M 1C12 65

Daß nun das Angehen unter die Heyden selbst betrifft, so wird solches Werck unsere meiste Arbeit bey der Mission seyn.
Das Erste das Tanjourische Land anlangt, darinne unsere Sprache bar und liegt, so hat da kein Christe, viel weniger ein Missionarius der die Heyden zu Christo führen will, freyes Feld ins Land zu gehen, ohne daß man nicht alsobald solte gefangen, gemartert, und wol gar einer schändlichen Tode übergeben werden. Weil die Christen an ihren tausenden leichte etliche Missionarios zum Tode übergeben können, so tentiren sie solche und gehen ins Tanjourische Land, aber auf eine solche Art, die dem Evangelio Christi gantz zuwieder ist. Denn sie praepariren sich erstlich dazu daß sie scheinbar aussehen, dann nehmen sie der Bramener ihren Habit an, nebst andern abgöttischen Sachen, die sie als Bramenes zu führen, bestreichen sich mit Kühmisten der Kühe und Dirumann oder der gebrannten Kuh-Asche wie die Malabaren. Und wenn sie denen einige im geheim persuadiren können, so lernen sie ihnen die Creut-formul mit dem Ave Maria und Vater unser, taufen sie und allermeistens sie Christen ohne Christe, dabey behalten solche armen Leute ihre vorige Heydnische Ceremonien mit. Wie dergleichen zu uns gekommen sind, mit welchen wir gesprochen und sie examiniret haben. Vor 3. Jahren ging ein solcher Papistischer Missionarius im Tanjourischen Lande herum, der aber offenbar und nach Tanjour ins Gefängniß gebracht wurde, weil sie unter den betrüglichen Bramener-Habit den Papisten verkant hatten. Die Heyden foderten eine Summe Geld von ihm zu seiner Ranzion. Zwar aber der Missionarius selbst darwider, daß sie auf Papistische Bitte nicht willigen solten, auf Absicht, wenn die Heyden Geld bekämen, so würden sie hernach solchen verstellten Missionarius desto fleißiger nachstellen, um mehr Geld zu kriegen; daher brachen sie ihn selbst die armen Leute, und da sie noch nicht sahen, daß sie was bekommen würden, brachen sie ihn auf Bitte Papisten und schickten ihn fort. Man hat also kein Freyheit Landwärts einzureisen, ohne nun an denen Pforten und Thoren auf, allwo man aber in denen Zöllen genug bezahlen, oder licent von dem Suweiatär / oder amtmann haben muß, von welchem man aber solche Freyheit durch ein present erhält, und deßwegen ein Frey-Pas bekommt. Daher

5.

1C 12

ist dieses in dem Tanjouripschen Lande eine gewaltige Verhinderung, die der Datan in 2 weg gelegt hat, daß man mit dem Evangelio nur gleich nicht anbrechen kan. Unterdeß werden durch die gedruckten Briefe, und durch das Gerüchte manche erweckt, die zu uns kommen und das Christenthum annehmen.

In denen andern oben angezeigten Landen hat es nicht soviel Schwierigkeit, jedoch in einem mehr als in andern. Ich habe mir aber im Namen Gottes vorgesetzet, so bald diese Europäische Schiffe im Januario abgesegelt sind, alsdann in die Mogulische zu reisen und zwar zuerst nach Cudalur, und von dar Landwärts hingehen unter die Malabaren; werde auf Zeyl die Schule daselbst besuchen, gegen Ostern mich wiederum nach Madras und das Fest wieder hier feyern. Hierauf bin ich gesonnen nach dem zu gehörigen Nordwärts nach Madras und von dem im Land zugehörigen Fall zwar schon d. 19. Sept. 1719 dieser Reise wegen, folgendes an den H. Gouverneur in Madras geschrieben:

Numero nostro per Gratiam divinam aucto, in hoc cogitationes et conatus meos quotidie dirigo, ut has tres Candidatos operi Missionis quam citissime preparem et ex Ethnicis Salatorem Evangelij doctrinam majori quam ad hucusque fieri potuit opera et studio annunciem. Et cum in ditione hac Tanjourensi nulla detur libertas homini Europeo, multo minus Missionario (: qui loco Beliatis cultum Servatoris nostri Jesu Christi misero populo commendare allaborat :) inter has gentes proficisci; in imperio verò Mogulis tot non invenientur difficultates, animo meo cum Deo proposui post abitum navium in Angliam mense Februario proximi sequentis anni ad Vos venire et ex vestra urbe itinere pedestri in Mogulis regione ad Damulos proficisci, ibique Gratiam divinam per Christum obtinendam commendare. Primus mihi est duos Catechetas et tres alios nostra Ecclesia adscriptos pro comitibus mecum ducere, et in parte urbis vestra Madras, quae ab Ethnicis habitatur domum aliquam per duorum aut trium mensium spatium conducere, inter per hebdomadas alternatim in regionem ire. Hoc meum propositum ad Evangelij propagationem tendens in animo significare, et praesertim consilia tua, Vir Gravissime de ejusmodi itinere mihi semel expetere volui.

Hasdem ex abre mir antwortete, daß er im Januario 1720. wieder nach Europa gehen würde, und möchte mein gutes Vorhaben mit seinem H. Successore überlegen, dazu auch

Rang, daß im 1720. Jahr Ostern bald in fällt, so resolvirte
ich mich anders, und nun die erste Reise Patres zu machen, geht ich
erstlich nur secular Dirjenigen die ihnt mir nehmen sind: Einer
von denen Candidatis, 2. von unsern Catechisten und 4. von
unsern Priestern. Die 2. Catechisten helfen an den Kirchen dienen
das Wort Gottes und tragen die Sachen die wir mit nehmen
unter die Heyden aus Heilen. Einer von den 4. Priestern muß dieser
Sachen Meister 2. von ihnen tragen etwas weine Wäsche vor mich, und
wenn wir nach und schmutzig, dieselbe auch zu Kleiden, und den 4. de
brauchen wir Heim hin und wieder schicken.

Damit aber diese mehr verhandlung werde in was vor Stücken unsere Mission
und aus gehen unter die Heyden mit denen Apostel ihre Mission
und Ausgehen theils wegen dieses Zeil, theils wegen Erschaffung dieses
Landes Differire, so will ich einige Momenta nach meiner bisherigen
Erfahrung davon melden: denn weil Gott nach seinem Zeil Rath
in der Kirche Christi nach seiner göttlichen Oeconomie verfahret,
so hat er einen Kirchen Periode diesen, einen andern andere Gaben
geschenkt; wie dieses immer in der Kirche Gottes von Anfang
der Welt bisherhero also geschehen ist. Und die Apocalypsis zeuget
Deutlich von andern Gaben. Hiervon bemerke ich fol-
gende Stücke: 1. die Apostolische Mission hatte ungelehrte Leute
die nicht studiret hatten: unsere Mission aber muß von zu Zeit
Missionarios haben, die in Studis geübet sind a) weil von
mittelst der studiorum der Heyden Sprache besser gelernet
werden können; b) weil die studia und sonderl. disciplinen
itzo dazu nützen, ut veritate cum dogmatibus agnita, observa-
tiones ad digerendum, explicandum et distinctius eloquen-
dum ex natura ipsa communi adhiberi possint; c) weil zu
dieser Zeit die ungelehrten Gläubigen gern zu Unordnungen,
allerhand Meynungen und Neuerungen verfallen. (2) die
Apostel thaten viele Wunder, wodurch sie den ungläubigen
Gemüthern zu bereiten, den Worte gleichsam Gehör zugeben,
welches dann auch so vielfach den Glauben in ihnen wirkete
Reiche; so wurde auch durch solche Wunder die Lehre von
Christo bekräftiget, und so viel ihr von Volcke angenommen:
wir aber haben von Gott diese dona miraculosa nicht, ob
wir es gleich mit denen ungläubigen Heyden haben, und deren
Theologorum thesis heißet: Miraculosa dona non tam prosunt
fideli quam infideli dantur (3.) die Apostel
hatten Freyheit bey ihrer Mission in alle Länder, Städte
und Dörffer zu reisen: diese Freyheit ist uns aber allhier in

Rechnungen sehr abgeschnitten, wohin uns Gott noch in ihrer
Ehe machen wolle, da wir nun das Angehen unter die
Heyden in fleißiger Uebung bringen wollen (4.) Die hatten
Freyheit an allen Orten, wo sie das Evangelium predigten,
und sich einige Christen, Gemeinen anzurichten und zu stehen
und ihre Aeltesten darüber zu bestellen: In dieser Freyheit sind
wir aber noch sehr gehemmet, in dem sie solche im Lande nicht
zugeben, zu müst dem Grund, daß man einen gänzlichen Tribut
für solche Freyheit zahlete, und der wohnende man im mer an
dem Geld Erpressungen unter worffen seyn müßten. An dem
Ort Strande aber, wo Christliche Gottesdienst regieret, da man
Gemeinen sammlet, da zu denen einige aus dem Lande auch
und noch hinzukommen (5.) Der Apostel und die Unglä-
bigen zu welchen sie riefen, waren von einer Color;
dieses aber daß wir Missionarii blanck und die Heyden schwarz
sind, macht hier gar grosse Differentien, und verursachet bey ihnen
eine Niedrigkeit gegen uns (6.) Jene dursten zu denen
Juden und Heyden in die Häuser gehen, und Christus sagete
zu ihnen: weiset in ein Hängebett, da bleibet bis ihr von dannen
zieht: wir aber dürften unter denen Heyden in Pein Mala-
bar ihre Häuser nicht, sondern müßten die Reise oder
Rast Häuser suchen, die werren Eins Theils ganz offen stehen,
so lang sie sind, die andere lange aber von hinten ist ganz zu
macht, wie ein offener Saal, darinne hat man aber keine
Kammer noch etwas verschlossenes, man muß Haus alles
selbst darinne besorgen, weil darinne weder Ruhe noch
Bettstellen noch Stühle sind. Will man auf einem Matte
liegen, so muß man dieselbe selbst mit bringen, auf
die Erde breiten und darauf liegen. Will man ein
Hängebett auf ein Brücken legen, wie Christus auch, so auch
einen Brücken-Stick, so muß man selbst ein Kissen mit
tragen lassen. Uebrigens liegt man verallen verdrüß-
lichen Menschen offen 7.) Die Apostel aßen wilderen
speisen zu welchen sie kamen sie zu bedienen, darum sagete
Christus: wenn ihr in ein Haus kommet, da sprechet zu
erst: friede sey in diesem Hause. In denselben Hause aber
bleibet, esset und trinket was sie haben: die Malabaren
hingegen, vergönnen uns nicht, weder mit ihnen zu essen,
noch ihre essen oder Speise anzurühren, lehren uns auch
ihr Geschirr nicht zum kochen. Darum wenn wir Missiona-
rii

(34) 1M1C12 69

mit unsern Catecheten ausgehen, müßten wir unsern Röcken
Sack, worinnen wir Reis und unsern Kirchen Siegel, wor-
inne wir zu gemüste Reisen, selbst mitnehmen, und in de-
nen obgemeldten Reise Häusern selbst Kochen. Diese Reise
Häuser sind in denen Dörfern von Lehmen mit Stroh Dächern
aufgebauet, in denen Städten aber sind sie von Stein und aber
gewölbet, oder haben Dachziegeln (8) die Apostel des Herrn
brauchen nicht Gold noch Silber noch Geld, keine Taschen, zwei Hem-
den, keine Schuh und keinen Stecken mit sich zu nehmen. Die
Ursache setzet Matthaeus hinzu: denn ein Arbeiter ist seiner
Speise werth. Weil also Christus die Sorge von seinen A-
posteln hatte, daß sie zu ihrem Unterhalt nichts kaufen dürften,
so erhellet er auch Geld mitzunehmen, in
dem sie sollten Gott auf das innige vertrauen, so er ihnen bey
andern bescheren würde. Jedennoch halten ein einige fromme
Lehrer dafür, daß bey des Herrn Sendung damal und
allein müsse auf die damalige Aussendung gegangen
seyn, und die Heyland werde die Apostel, noch andere,
allhier dazu verbunden haben wolle, wie man aus Luc:
22, 35. 36. und aus der nachfolgenden praxi Apostolica
sichet. Videatur des H. Baron von Canstein Harmonia
der 4. Evangelisten pag. 449. und 450: was nun unsere
Missionarios betrifft, so müßten wir nothdürftig zu unserm
Unterhalt Gold, Silber und Geld, ich will sagen Pagoden, Fanos,
und Kas mit uns nehmen, wenn wir in diesen Ländern
unter die Heyden gehen. Denn diese Heyden verstehen dieses
noch nicht: ein Arbeiter ist seiner Lohnes werth. Gold haben
wir in allen Ländern nöthig, dieses verwechseln wir bey den
Wechslern in des Landes übliche Kleine Silber und Kupfer Münze,
da wir unsere bisherige Ehre dafür Reuschen können. Diese
macht auch so viel Kosten nicht zu mal da wir das Fleischer
wenig das Kaster dabey sey haben. Hierzu müßten wir
von denen Catecheten, die mit gehen einen Philippum zum
dispensatore nennen, der uns in denen Städten und
Dörfern Reis und etwas Fische oder an deßen statt etwas
Geld zum Zugemüste Kauf und Tausch der Noch Rosen
lasse. Heutel brauchen man hier nicht zum Gelde, sondern

6.

1C12

Franckesche Stiftungen zu Halle DFG

ein wenig Linnen, darin die Malabaren das Geld binden, und darum in den Gürtel stecken, den sie zu ihrer Kleidung um sich gebunden haben. Daß zur Wegzehrung sind uns nicht nöthig, weil wir kein Morgen brot mit nehmen. So brächten wir auch nicht zwey Rocke, weil wir in diesem heißen Lande genug an einen zu tragen haben. Desgleichen Stab wollen uns aber nöthig seyn, wie sie auch Marcus c. 4, v. 8. 9. permittiret, die Füße wegen des heißen Landes in diesem Lande, die aber auch viel mal abgezogen werden müssen, weil das hiesige Land im Sommer gegen mit Wasser überschwemmet ist. Den Stab brauchen wir, theils etwas leichter damit über einen Bruch und Wasser hinüber zu kommen, theils die Schlangen von uns zu halten die hier überflüssig sind. Dieses sind diejenige Stücke in welchen uns das Land und Leute Unterschied von deren Apostel Mission heutes abgehen. Was aber die heut Momenta der Apostolischen Mission betrifft, da wollen wir uns in der Kraft Gottes und durch den Geist Jesu Christi mit aller Treue und Fleiß dahin bestreben, daß wir immer mehr den Apostolischen Eifer und Geist näher kommen, und ihre genaue Nachfolger werden mögen.

Es sind die Malabaren auch der gantzen Welt ein sehr armes Volck, die kaum ihren täglichen Unterhalt haben, und sich kaum ein Liv nur um den Leib machen können; und dieses sind nicht allein die Tage Löhner sondern auch alle Ackerleute, Handwerckleute, Künstler, Schreiber u. d. Alles von denen grossen oder einigen Kaufleuten Reichthum hat, derselbe ist auch sehr reich, die andern alle sind über aus arm. Verdienet ein Handwerckt Mann den Tag zu seinen Tage Lohn 1 fano so muß der seine gantze Familie davon in Essen und Kleidung unterhalten. Ein Tage Löhner bekommt nur 3 Z. Was zum Tage Lohn; daher solche Leute vielmal nur 1 mal des Tages essen müssen. Wenn nun solche Leute zu unserer Christlichen Religion treten, so kommt es dieses daher, daß sie auch ihre Familie Zunfft und Handwerck aufgesagt werden, daß sie hernach nicht mehr mit ihren

Handwerck unter ihnen ihren Unterhalt suchen können, besonders sie unsere bey Christen verdienen.
Es nun Handwercke sind, die man bey der Mission noch Gemeine anrichten, davon man die Nahrung wieder verschaffen kan, zum Exempel, wie die Cattun Schelder, die Leinen Weber; so hat man ihnen einen Vorschuß, welcher sie hernach wieder bezahlen wenn sie ihre Arbeit verkaufen. Vor das interesse aber unterrichten sie diejenigen Kinder auf unsern Schulen, die nicht viel Fertigkeit zum lernen haben. Hingegen kan man unterschiedliche Leute also helfen.
Dieses hat mich bewogen d. 8. July a. c. einen Brief an den hiesigen H. Commendanten und Rathschreiben und zu bitten, daß sie keinen der Mission ihre Obrigkeitliche und helfliche Hand bieten möchten, die Christen aus unserer Gemeine, die sich dahin begeben, in der Compagnie Dienste zu nehmen, wenn Rechtsgeschäfte Gedienste entweder durch den Tod oder andere Zufälle abgehen würden. Es erhielten hierauf diese gewünschte Antwort: wenn jemand von denen Malabarischen Leuten nach diesen aus der Compagnie Diensten abgehen würde, so möchte Kanakappel, Paliarten oder Handwerckesleute sein, so solten die Christen von der Mission vor andern dessen Stelle vertreten, wofern sie tüchtig dazu erkannt würden. Hierauf solten sie vor denen Leuten Freyheit haben, auf der Compagnie Güter wieder zu laden, desgleichen den Acker zu bauen und Lehn wie sie am besten könten. Diese Freyheit der Königl. Resolution liß ich hernach drucken, davon ich hier und etliche Exemplaria übersende. Die gemeldete Resolution liß ich auch in Malabarischer Sprache drucken, davon hier gleichfalls 2. Exemplaria mitkommen. Es sind auch hernach noch und noch etliche 20. personen von denen unsern in der Compagnie Dienste angenommen worden. Dieses hat nicht allerdings ein gutes Mittel, wodurch der äuserl. Nachkommen die Mission hierzu wird befördert werden können, da bey der Missionarij nun um desto mehr gute Gelegenheit bekommen an den inwendigen Freunden der Seelen zu bauen.

Wir hatten 1718 einen Malabarischen Dolmetscher, der Brüderschaft
gefunden, welchen wir auffmerksam ins Teutsche übersetzten. Diese
teutsche Übersetzung hat einer von denen H. Secretairen alhier
ohne unser wissen in die Dänische Sprache translatiret, welche seine
Translation er dem H. Probst mit nir Schriftte. Da nun diese
Missions Werck ohne dem in Dennemarck noch wenig bekant
ist, und in Norwegen noch weniger, so habe ich gemeinet daß
nicht Übersetzung drucken lassen, und werde etliche 200 Ex-
emplaria mit einem Dänischen Schreiben durch die Schiffleute
nach Europa übersenden, damit es so wol in Norwegen
als Dennemarck distribuiret werde.
Was anlangt die Continuation der Übersetzung der Bibel
ins Malabarische, so werde ich die selbe ohnfehlig im Namen
continuiren. Ich sehe aber noch ein ganzes Jahr so viele
andere Missions Arbeit vor mir, daß ich nicht eher werde denen
anfangen können als nach Verfließung eines Jahres. Bis
hieher sind die 4. Evangelisten Matthæi im Malabarischen gedruckt,
davon ich auch hiebey 2. Exemplaria mitschicke. Nun wird
vollends im kunftigen Jahre das 5te Buch, das Evangelium und
der Brieffe Paulus gedruckt werden. Ich habe mich angewen-
det, Samen rationibus endlich zu solviren mussen ein Lexicon
Damaticum anzufangen, welches mir selbst überaus nöthig
ist und welches auch so viele in Europa von mir verlangen.
Es wird nach dem Malabarischen Alphabeth eingerichtet, da
erstlich das primitivum gesetzet wird, darauf die daher
kommende Derivativa etwas weiter eingerücket, ge-
setzet werden, hierzwischen wir ein und andere Phrasis dazu
gesetzet. Eine jede pagina hat drey Eintheilungen. In der
ersten werden die Malabarische Wörter gedruckt, in der
andern deren pronunciation mit lateinischen Lettern,
und in der dritten wird deren signification in lateinischer
Sprache gesetzet. Weil man täglich eine Stunde drey-
wenden kan, so werden etliche Jahr damit zugebracht werden, ehe es mit drucken fertig wird. Es ist auch
sehr nöthig wegen der Conservation der Malabarischen
Sprache unter denen Malabaren selbst, daß es probe übersendet
ihnen zu Abdruck mit. Bis die Continuation der
Portugisischen Bibel zu Dennemarck nothwendig einige Jahre
anstehen. Denn in Jacobi le Long Bibliotheca sacra
welche der H. D. Börner in Leipzig verfertiget herausgegeben

(34) 1M 1C12

hat, lese ich in altera parte p. 590. daß ein Anonymus
unter Johannis I. Lusitaniæ Regis eine Portugiesische Bibel
edirt habe; wie wol mit einem Asterisco, dabey angemerket ist, daß diese Version sublesta aut dubia sei. Ich habe jedoch keines weges, daß jemals eine Portugiesische Bibel in der Welt gedruckt sei; daß mir aber gemeldete Factor thesaur. irre gemacht hat, so bitte ich daß Sie Ihr. Hochwürden bey dem Hr. D. Boerner besser erkundigen wollen, ob es an ihm sei, daß eine solche versio Lusitana zum Druck befördert sei, zumal da noch dabey stehet: alia recentior. Ich habe etliche 20. Portugiesische Patres hier auf der Reise gehabt, welche alle bezeugten, daß sie niemals weder in Europa gar, welche alle bezeugten, daß sie niemals weder in Europa noch hier eine Portugiesische Bibel in Druck gesehen haben.

Von denen Schulen, Gymnasiis und Druckereyen, wie auch von der Zeit ihrer Mühle haben wir schon in denen vorigen Jahren unter Meldung gethan, daher anitzo eben nicht nöthig davon auf Neuen zu schreiben. Dieses melde ich nur davon, daß wir fleißig zu schreiben. Dieses melde ich nur davon, daß wir alle Anstalten, so viel uns unser göttlicher Heyland möglich ist, zu seinem Dienste der Jugend, der Gemeine und der Heiden fortzusetzen, auch dadurch die Ausbreitung des Reichs Christi befördert werde.

So wol die Krankheit als der Tod des seel. H. Ziegenbalgs, wie auch meine eigene Schwachheit des Leibes, und daß die Mission Arbeit nun eingantze Jahr fast allein über mich gehabt, sind ziemlich Hindernisse gewesen, daß die Catechumeni in diesen Jahre nicht so fleißig haben abgewartet werden können, wie es wol gewünschet habe. Jedennoch haben sind so wol von Alten als Jungen 42. Personen in diesem Jahre der Kirche Jesu Christi durch die heil. Taufe ein verleibet worden, und andere werden noch solche Gemeinschaft zu gelangen zubereitet. Es ist dieses eine gar nöthige Vorsichtigkeit der Missionairen mit, daß sie so wol mit denen Catechumeni als auch mit denen Christen der Gemeine fleißig und besonders umgehen, sie unterrichten, warnen, und mit ihnen beten können. Dieses wenn ein Jeder der zu so kostbarem Gnade Gottes sich übergeben angefangen hat, so daß der heil. Geist die Fruchten des Glaubens zu wachsen

1C12

Franckesche Stiftungen zu Halle

Pfingstgeistes in der Seele wircket; so ist es gar nöthig daß man solchen Gemüthern mit Väterlichen Unterredungen zu Hülffe kommt und sich im Gebet mit ihnen vereinigt, damit das angefangene Gute immer mehr vermehret, durch Wort und Gebet gestarcket werde. Denn es kan gar selten unter denen Catechumenis unterlassen, haben sie es nun nicht andern Catecheten und sonderlich der Missionarij Munde, so kommen sie zu gar schlechten Bekenntnis. Dieses hat nun bisher so gar sparsam geschehen können: nun wird aber mit göttlicher Hülffe besserer Fall dazu werden, daß man bey den denen Catechumenis und der Gemeine, da unsere nun mehrere werden, zu ihrer Aufbauung und zur Uebung des gottseligen Lebens zu Hülffe kommen kan.

In unsern Charitäts Schulen werden etliche 80. Kinder und denen die in den Häusern dienen, gespeiset. Diese haben in diesem Jahr 2253 3/4 Metzen Reis und für 89. rl. 4. fan. 21. Kas Zugemüse gespeiset. Ihre Kleidung oder ihre Eltern Kleider kosten 76. rl. 55. Kas. Die übrige Schulkinder bekommen nur Schulgeld und Bücher. Alle Unkosten aber, die bey der Mission in diesem Jahre aufgegangen sind, belaufen sich auf 342 rl. 10. Kas.

Es hat der Herr Erzbischoff von Canterbury ein sehr Väterliches und treuerliches Schreiben aus England an uns geschrieben, welches ich in diesem Jahr zu allem Trost aus Europa zu meinem großen Trost bekam. Und da einige Freunde der Mission riethen, daß man solches auf eine andere Gelegenheit möchte drucken lassen, ist solches geschehen, wo von ich hiermit einige Exemplaria communiciere. Ich habe ihm wieder meine Kindliche Antwort dagegen schriftlich übersendet.

Ingleichen hat auch die Hochlöbliche Societät de promovenda Christi cognitione nicht unterlassen, und nach ihrer Gewohnheit ihre Väterliche Consilia und Ermunterungen zu Werck geschrieben. Dabey die mitgesendete haben allerhand Instrumenta Mechanica 60 ℔ 87 Pfund, auch Medicamenta zur Erhaltung unserer Gesundheit, etliche Tuch-

zu unserer Bibliothec, nebst einer Bibel Lexi mit 12. Unterschiedlichen und einen in Eis eingelegten Rahm. Die haben unsere Brüder, die einige Jahre dahin theils von uns theils von andern Brüdern aus Ostindien der Mission wegen Ihnen eingeschickt sind als partem III. zusammen drucken lassen, welches Ihnen sie an uns etliche mal wie auch an andere Ihrer Nation geschickt haben. Da hat uns D. Cottonus Mattherus aus Ostindien nemlich aus Boston in Neu England an uns geschrieben, welcher in seinen Schreiben ein gar lieber Mann ist. Ich habe ihm wieder umständlich geantwortet. Unterweilen uns einige Tractätlein präsentirte von seiner Westindischen Arbeit in Canischer Sprache, so habe ich ihm eingegen präsentirthan von unsern Malabarischen Sachen. Gottlasse uns an diesen Vereinigten Ost- und Westindischen Correspondenz viel gutes zu seiner Reichs ausbreitung werden. Hiebey gebe Ew. Hochehrwürden nebst allen Ihnen Hätten derselben, welche ich kindlich grüsse, in meinem täglichen Gebet der Gnade und Providenz Gottes und befehle mich und das Missions Werck ferner Ihrer freundlichen Gebet und Väterlichen Vorsorge, den Ich verharre.

Hochehrwürdiger Herr Professor
Meines in dem Herrn Hochgeliebten Vaters

Tranquebar
d. 4 Decemb.
ao 1719.

Zu gehorsam und Liebe verbundenster Sohn
Joh. Ernestus Gründler.